

Einblick in die große Kunst einer vergangenen, heute neu auflebenden Zeit und die Anregung zu bildhafter Meditation aus der Mitte christlichen Seins und Lebens." Ich glaube, daß ihnen dies gelungen ist!

Oswald Kettenberger, bekannt als hervorragender Fotograf zahlreicher Bildbände, hat in einer Dynamik und Präzision fotografiert, daß man von den Bildern gebannt ist. In ihrer eindringlichen und knappen Aussagekraft bieten sie Anstöße, berühren im Innersten und machen den Band zu einem tiefen Erlebnis.

Text und Bild stehen nebeneinander. „Die Texte wechseln bewußt zwischen längerer, meditierender Ausbreitung und kurzer Andeutung, Verkündigung der Frohen Botschaft und kunstgeschichtlicher Erklärung. Sie sollen dem Menschen helfen, das Wort des Psalms zu verwirklichen, das den Titel dieses Buches darstellt: Preisen sollen dich alle Völker" (Einleitung). Ein Buch, das ich jedem empfehlen möchte, der nicht nur meditieren will, sondern dazu auch Interesse hat an der mittelalterlichen Kunst. E. Schockaert

NYSSSEN, Wilhelm: *Der heilende Christus*. Bildmeditationen. Mainz 1977: Matthias-Grünewald-Verlag. 96 S., Ln., DM 25,—.

Das Buch „Der heilende Christus" versucht, in 20 großformatigen Farbbildern ein verborgenes Thema der frühen mittelalterlichen Bildwelt (800 bis um 1000) meditativ zu erschließen.

In Abgrenzung gegenüber der karolingischen Zeit, die in ihren Bildthemen dem Alten Testament verpflichtet war, stellt die ottonische Zeit um das Jahr 1000 in Fresken und Handschriften die Zyklen des neutestamentlichen Heilsgeschehens dar, und in reicher Vielfalt der künstlerischen Erfindung vor allem die Wunder Christi. Dabei geschieht gerade für den heutigen Betrachter etwas Merkwürdiges. Indem man sich diesen Bildern der Frühe aussetzt, muß man sich mit ihrem Inhalt identifizieren. Sie sind so gehalten, daß sie den Betrachter nicht nur ansprechen, sondern einschließen. Das biblische Wundergeschehen ist so auf einen Kern reduziert, daß das ganz Wesentliche heraustritt, also jeweils der kranke Mensch oder die auf Heilung wartende Welt und der heilende Christus.

Hier ist aus leuchtenden Bildern der Frühzeit ein Meditationsbuch entstanden, das den heutigen Menschen verwundernd berührt und ihm den Reichtum des Bilddenkens aus dem Glauben erschließt.

Jedes Bild wird begleitet von einem Text, der die einzelnen Elemente der Darstellung analysiert und so versucht, zum Wesensinhalt durchzudringen. Da der Text aber jedesmal zwei Seiten umfaßt, entsteht der Nachteil, daß während der Betrachtung eine Seite zurückgedreht werden muß, um das Gesagte mitvollziehen zu können. Doch eignet sich dieser Begleittext sehr gut, um nach der Lesung das Bild persönlich zu betrachten.

Das Meditationsbuch richtet sich an alle, die sich von frühchristlicher Kunst und ihrem Gehalt ansprechen lassen. Es ist sehr geeignet als Vorlage für die Meditation. E. Schockaert

SCHILLER, Gertrud: *Ikongraphie der christlichen Kunst*. Bd. 4/I: Die Kirche. Gütersloh 1976: Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn. 341 S., geb., DM 115,—.

Die Thematik „Kirche" ist Gegenstand des vorliegenden 1. Halbbandes von Band 4 der in dieser Zeitschrift schon des öfteren vorgestellten „Ikongraphie der christlichen Kunst". — Ein erstes Kapitel beschäftigt sich mit ikonographischen Darstellungen von Pfingsten und der Ausgießung des Hl. Geistes, dem Entstehungsdatum der Kirche. Das zentrale zweite Kapitel bringt eine ausführliche und detaillierte Betrachtung der Darstellung der Kirche in der christlichen Kunst von den Anfängen bis hin zur Verbildlichung der triumphierenden Kirche in der Gegenreformation. Eine Fülle von Einzelmotiven (Ecclesia und Synagoge, die göttliche Weisheit, das apokalyptische Weib, Mater Ecclesia, Eva-Ecclesia-Typologie, Braut-Bräutigam) wird hier vorgestellt. Ein weiteres Kapitel behandelt die Katechismusillustrationen (Zehn Gebote, Glaubensbekenntnis, Vater unser, Taufe, Beichte, Abendmahl), und gibt damit einen Einblick in die Versuche des späten Mittelalters und der Reformationszeit, die Glaubenslehre zu verbildlichen. Wenn hier vor allem populäre Illustrationen der frühen Buchdruckerkunst vorgestellt werden, dann liegt das vor allen Dingen daran, daß entsprechende Wandmalereien in katholischen und evangelischen Kirchen meist schlecht oder gar nicht erhalten sind. Ein letztes kurzes Kapitel beschäftigt sich mit den sogenannten Konfessions- und Sakramentsbildern, die — überwiegend im römisch-katholischen und lutheranischen Bereich greifbar — das Anliegen einer konfessionellen Selbstdarstellung verfolgen und damit gegenüber den Katechismusillustrationen und ihren katechetisch-belehrenden Anliegen, sowie den Streitschriften und Flugblättern der Kampfzeit mit ihrer polemischen Zielsetzung einen neuen Akzent setzen. P. Revermann